

dachte ich, ich versuch einfach mal mein Glück und schreib dir den Zettel.“ Nach kurzem schweigen fügte er mit einem schüchternen Lächeln hinzu: „Ach ja, die Rose ist für dich.“

Philipp reichte mir die Blume. Ich nahm sie an mich und schaute in seine blauen Augen, auf der Suche nach Hinweisen darauf, dass er mich anlog. Als ich aber nichts dergleichen, wie beispielsweise den Blick nach links oben erkennen konnte, registrierte ich erst, dass er Emily erwähnt hatte.

„Waaaas? Emily wusste davon und hat mir nichts gesagt? Der drehe ich den Hals um! Sie wusste doch, was ich für dich fühle und dass ich Herzklopfen kriege, wenn du mich auch nur ansiehst und dass...“

„Du kriegst Herzklopfen, wenn du mich siehst?“, fragte er mich mit hoffnungsvoller Stimme, während ich nur noch im Boden versinken wollte, sobald mir klar wurde, was ich da gerade gesagt hatte und das auch noch

vor ihm. Als ich dann beschämt aufsaß, wurde mir klar, dass er anscheinend auf eine Bestätigung meinerseits wartete.

Etwas zerknirscht und peinlich berührt sagte ich: „Ja, bekomme ich. Und mir ist das hier gerade echt...“

Weiter kam ich nicht, denn ich spürte schon seine warmen Lippen auf meinen.

Aber anstatt, dass ich mich überglücklich fühlte, spürte ich gar nichts.

„Du bist wunderschön.“, flüsterte er mir ins Ohr und ich wurde rot. Komplimente annehmen, war mir schon immer schwergefallen, egal ob von meinen Verwandten oder Freunden.

Ich wollte ihm glauben, aber ich hatte auch schon von einigen Mädchen gehört, dass er das zu jeder sagt.

Philipp strich eine Haarsträhne, die sich aus meinem Zopf gelöst hatte, hinter mein Ohr. Dabei kam er wieder so nah, dass wir uns

erneut hätten küssen können. Er schaute mir mit einem Lächeln auf den Lippen tief in die Augen und hielt mein Gesicht in seinen starken Händen fest.

Diesmal tat ich den ersten Schritt. Ich neigte meinen Kopf leicht zur Seite und drückte meine Lippen auf die seinen. Er erwiderte meinen Kuss.

Und so standen wir eine ganze Weile.

Bis er sich von mir löste und mich strahlend ansah. Ich dagegen fühlte mich wie immer. *Vielleicht ändert sich das ja, wenn wir uns häufiger treffen und uns küssen*, dachte ich mir und versucht zurückzulächeln, was mir aber vermutlich nicht überzeugend genug gelang, denn sein Lächeln verlor etwas an Stärke.

Meine Hand haltend brachte Philipp mich etwas später nach Hause. Je näher wir meinem Haus kamen, desto nervöser wurde ich. Immerhin wussten meine Eltern nichts von

ihm, ich wusste ja heute Morgen selbst noch nicht wer im Park auf mich warten würde.

Philipp schien meine Unsicherheit nicht zu bemerken, denn er nahm mein Gesicht zwischen seine Hände, schaute mit seinen blauen Augen tief in meine und sagte mir: „Ich bin so glücklich wie schon lange nicht mehr.“. Damit küsste er mich ein letztes Mal, bevor er sich auf den Weg machte.

Kaum war ich in meinem Zimmer, kam auch schon meine Mama zur Tür herein und schaute mich fragend an.

„Wer war denn dieser junge gutaussehende Typ, der dich geküsst hat?“

„Geht dich gar nichts an.“ Ich wollte gerade nicht mit meiner Mutter darüber reden, ich musste erst mal selbst verstehen was da eben mit Philipp passiert war, damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet.

„Ich bin deine Mutter und habe das Recht zu erfahren, mit wem meine Tochter ihre Freizeit

verbringt. Also? Ich erwarte eine Antwort!“, sagte meine Mutter aufgebracht.

„Das interessiert dich doch eh nicht, also lass mich in Ruhe.

Kümmere dich doch lieber weiter um deinen Liebhaber, von dem Papa wahrscheinlich nicht mal etwas weiß.“, erwiderte ich ruhig.

„Was weißt du darüber?“, fragte meine Mutter erschrocken.

Ich merkte, ich hatte den Nagel auf dem Kopf getroffen, denn aus ihrem Gesicht wich alle Farbe. Aber ich wollte ihr das nicht näher erläutern, deshalb schob ich meine protestierende Mutter zur Tür hinaus, schlug diese vor ihrer Nase zu und drehte die Musik wie immer auf volle Lautstärke.

Das ich von Ihrer Affäre wusste musste Sie sehr erschrocken haben, denn Sie ließ mich fürs Erste in Ruhe.